

# Geschäftsstelle

## Mitteilungen

### Mitgliedsbeiträge

Mitglieder, die ihren Mitgliedsbeitrag für 1998 noch nicht entrichtet haben, bitten wir um umgehende Begleichung auf unser Konto Nr. 1238 125 270 bei der Hamburger Sparkasse (BLZ 200 505 50).

Die Mitgliedsbeiträge für 1999 werden im ersten Quartal des kommenden Jahres von den uns bekannten Bankverbindungen eingezogen. Bitte teilen Sie uns ggf. Änderungen Ihrer Bankverbindung unverzüglich mit, um Fehlbuchungen, für die die Geldinstitute Gebühren berechnen, zu vermeiden.

Mitglieder, die im Jahr 1999 einen reduzierten Beitrag entrichten wollen, müssen bis zum 31.12. der dvs-Geschäftsstelle einen entsprechenden Nachweis vorgelegt haben, wie z.B. eine Studienbescheinigung für das WS 98/99, Bescheid des Arbeitsamtes (bei Arbeitslosigkeit) oder die Kopie eines Arbeitsvertrages, aus dem eine

Teilzeitanstellung (0,5 Stelle oder weniger) ersichtlich ist. Liegen diese Nachweise nicht vor, so wird der volle Mitgliedsbeitrag gebucht.

Es gelten folgende Beitragssätze:

- Vollbeschäftigte (West): 160,00 DM
- Vollbeschäftigte (Ost): 136,00 DM
- Teilbeschäftigte (0,5 Stelle oder weniger): 80,00 DM
- Personen im Ruhestand: 80,00 DM
- Arbeitslose, Studierende: 50,00 DM

Mitglieder, die bei Eintritt die Zs. „Sportwissenschaft“ über die dvs abonniert haben, werden darauf hingewiesen, daß sich der Bezugspreis für die Zeitschrift (4 Ausgaben) ab 1.1.1999 von 60,00 DM auf 62,00 DM erhöht. Die Abogebühr (zzgl. Versandkosten) wird zusammen mit dem Beitrag eingezogen.

### Neue Mitglieder

Seit Erscheinen der letzten „dvs-Informationen“ können wir folgende neue Mitglieder in der dvs begrüßen:

BIGOTT, André (Kiel)  
 HÖLTKE, Volker, Dr. (Dortmund)  
 KLEINE, Torsten (Paderborn)  
 KLINGE, Antje, Dr. (Bonn)  
 LUH, Andreas, PD Dr. (Bochum)

NAGEL, Michael (Tübingen)  
 REBEL, Mirjam (Heidelberg)  
 SCHMIDT-MULACH, Kirsten, M.A. (Alfhausen)  
 STAPELDELDT, Björn (Freiburg)  
 VERCH, Johannes (Berlin)  
 VOLL, Stefan, Dr. (Bamberg)  
 WACKER, Christian, Dr. (Palling)  
 ZIEMAINZ, Heiko, Dr. (Chemnitz)

>-----

-

**Bitte schicken Sie den Abschnitt an die dvs-Geschäftsstelle, Postfach 73 02 29, 22122 Hamburg!**

Meine Anschrift hat sich geändert.  
 Sie lautet jetzt:

\_\_\_\_\_  
 (Name, Vorname, Titel)

\_\_\_\_\_  
 (Straße, Hausnr.)

\_\_\_\_\_  
 (PLZ, Ort)

\_\_\_\_\_  
 (Telefon)

\_\_\_\_\_  
 (Unterschrift)

Meine Kontoverbindung hat sich geändert.  
 Sie lautet jetzt:

\_\_\_\_\_  
 (Geldinstitut)

\_\_\_\_\_  
 (BLZ)

\_\_\_\_\_  
 (Kto-Nr.)

Ich bin damit einverstanden, daß mein Mitgliedsbeitrag vom o.a. Konto abgebucht wird, erstmals zum 01.01.199 .....  
 (Bitte ankreuzen und Vordruck unterschreiben!)

\_\_\_\_\_  
 (Datum)

**Bitte geben Sie uns Änderungen von Privat- und Dienstanschrift bekannt!**

## Kurz berichtet

Doping ist in Deutschland seit dem 11. September 1998 kein Bagatelldelikt mehr. An diesem Tag ist das Achte Gesetz zur Änderung des Arzneimittelgesetzes in Kraft getreten (veröffentlicht im Bundesgesetzblatt Teil I 1998, S. 2649), das jetzt eine eigene Vorschrift (§ 6 a) mit der Überschrift „**Verbot von Arzneimitteln zu Dopingzwecken im Sport**“ kennt. Doch da sich dort nur das Verbot findet, ist auch die entscheidende Strafvorschrift des § 95 ergänzt worden. Wer jetzt Dopingmittel in den Verkehr bringt, verschreibt oder bei anderen anwendet, kann mit einer Freiheitsstrafe von bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bestraft werden. Unter bestimmten Voraussetzungen kann jedoch aus dem Vergehen auch ein Verbrechen werden. Mit Freiheitsstrafe von einem Jahr bis zu zehn Jahren wird jetzt bestraft, wer Dopingmittel an Personen unter 18 Jahren abgibt oder verwendet.

Ein „**Förderkreis dopingfreier Sport**“ ist im Oktober in Frankfurt gegründet worden. Erster Geldgeber ist der Sponsor des Radrennstalls Team Deutsche Telekom, das Unternehmen Telekom, das künftig rund 300.000 Mark jährlich zur Verfügung stellen will. In dem Förderkreis sitzen unter anderem Walther TRÖGER, der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland, der Olympiaarzt Professor Joseph KEUL, der Vizepräsident des Bundes Deutscher Radfahrer, Olaf LUDWIG, der Mannschaftsarzt des Teams Deutsche Telekom, Dr. Lothar HEINRICH und der Leiter des Kölner Anti-Doping-Labors, Professor Wilhelm SCHÄNZER. Das Gremium will sich schwerpunktmäßig mit der Aufklärung im Radsport befassen.

Bei den Asien-Spielen im Dezember in Bangkok wird in der Dopinganalytik erstmals offiziell das **Nachweisverfahren mit einem Isotopen-Massenspektrometer** angewandt, mit dem bereits geringste Mengen unerlaubter Substanzen festgestellt werden können. So können beispielsweise körperfremde von eigenen Hormonen durch deren unterschiedliche Isotopen-Verteilung differenziert werden.

Der Internationale Volleyball-Verband hat beschlossen, daß vom 1. Januar 1999 an das „**Rally-Point-System**“ gilt, bei dem jeder Punkt unabhängig vom Aufschlagrecht zählt („Tie-Break“). Die ersten vier Sätze werden bis 25, der fünfte bis 15 Punkte gespielt. Weiterhin wurden die Einführung von farbigen Spielbällen, einer Roten Karte und der Einsatz eines spezialisierten, mit einem anderfarbigen Trikot gekennzeichneten Abwehrspielers („Libero“) beschlossen, der außerhalb des Wechselkontingents jederzeit zwischen den Ballwechseln auf einer der drei hinteren Positionen ein- und ausgewechselt werden darf. Zudem ist künftig nur noch ein Aufschlagvermeh gestattet.

Nicht nur Patienten haben Angst vorm Zahnarzt. **Zahnärzte haben auch Angst vor Patienten.** Eine Umfrage der Wiener Uni-Zahnklinik unter Zahnärzten ergab: Die gefürchteten Patientengruppen sind zu 20% Kinder, zu 18% Angst-Patienten, zu 15% Kooperationsunwillige und zu 15% Lehrer. Lehrer seien aufgrund ihres Berufes besserwisserisch und glauben nicht an die Kompetenz ihres Zahnarztes.

Nach den vom Rektor angekündigten Stellenstreichungen ist das **Institut für Sportwissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf in seiner Existenz bedroht.** Nachdem bereits 1996 zwei Professorenstellen gestrichen worden seien und weitere Stellen in den nächsten Jahren wegfielen, müsse das Institut spätestens im Jahr 2002 seine Arbeit einstellen, sagte der Leiter, Prof. Dr. Sarkhaduhn YALDAI. Ihm sei unverständlich, warum in einem Fachbereich mit steigenden Studentenzahlen, guten Arbeitsmarktchancen der Absolventen und 100%iger Auslastung Stellen gestrichen werden sollten, so der Institutsleiter. Das Gebäude des Instituts mit Hörsaal, Seminarräumen, Sporthallen und -anlagen. war 1980 für 18,5 Millionen Mark errichtet worden. 908 Studenten sind derzeit in Lehramts- und Magisterstudiengängen eingeschrieben. Der Rektor der Universität hatte nach Vorgaben des Ministeriums die Streichung von acht Mitarbeiterstellen angekündigt, sechs in der Geographie, zwei beim Sport.

Dank gezielter Frauenpower wird es den **Rekord von 296 Wettbewerben in 28 Sportarten bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney** geben. Die bisherige Höchstmarke von 276 gab es in Atlanta 1996. Ein vom Internationalen Olympischen Komitee (IOC) initiiertes Vorstoß brachte den Frauen 20 neue Wettbewerbe: sieben im Gewichtheben, vier im Taekwondo, zwei in der Leichtathletik und im Schießen sowie je einen im Radsport, Segeln, Synchronschwimmen, Turnen und Wasserball. Frauen-Ringen gibt es in Sydney aber noch nicht; IOC-Vizepräsidentin DEFRANTZ (USA), die das am Rande der Winterspiele in Nagano angekündigt hatte, war hier gestoppt worden.

Im Sommersemester des Jahres 2000 soll in Hannover die **Internationale Frauenuniversität „Technik und Kultur“** stattfinden. 1.000 Studentinnen aus aller Welt werden nach Angaben der Organisatorinnen für 100 Tage in den Genuß eines forschungsorientierten postgradualen Studienangebots kommen, 100 bis 150 Lehrende ein internationales Kollegium bilden. Jenseits der traditionellen Fächergrenzen werde Lehre und Forschung in sieben Projektbereichen angeboten: Körper, Intelligenz, Information, Wasser, Stadt, Arbeit und Migrationen.

Volleyball vor Leichtathletik, Basketball und Fußball sind die **weltweit am stärksten verbreiteten Sportarten.** Unter 58 Internationalen Föderationen (IF) gehören 34 zum Programm Olympischer Spiele. Spitzenreiter der Wintersportverbände ist der Skisport (FIS) mit 94 Mitgliedern (Rang 32). Bei den nichtolympischen Sportarten ist Karate (FMK) mit 150 Mitgliedern die Nummer eins und belegt in der Gesamtwertung Rang 13 – noch deutlich vor den Turnern (FIG/122) auf Platz 19. Die „Top Ten“: 1. Volleyball (FIVB; 214 Mitglieder), 2. Leichtathletik (IAAF; 209), 3. Basketball (FIBA; 201), 4. Fußball (FIFA; 198), 5. Tennis (ITF; 191), 6. Boxen (AIBA; 189), 7. Tischtennis (ITTF; 180), 8. Judo (IJF; 179), 9. Radsport (UCI; 169), 10. Schwimmen (FINA; 168).

Der vor 50 Jahren gegründete Deutsche Sportärztebund (DSÄB) hat sich im Oktober auf seiner Mitgliederversammlung in Hamburg in „**Deutsche Gesellschaft für Sportmedizin und Prävention**“ (DGSP) umbenannt.

Im Marburger Tectum-Verlag ist die bisher **umfangreichste je geschriebene Dissertation** erschienen. Die Arbeit des Historikers Joachim SCHUHMACHER über die Entwicklung des Segelsports hatte bei der Einreichung an der Universität Konstanz einen Umfang von 2.654 Seiten und ist jetzt „leicht gekürzt“ auf 2.205 Seiten veröffentlicht worden. Die Leistung des Autors ist inzwischen auch ins Guinness-Buch der Rekorde aufgenommen worden. Das sperrige Werk mit dem ebenso sperrigen Titel „Vom Menuett zum Matchrace. Die Entwicklung des Segelsports in Soziologie, Technik, Recht und Wirtschaft in Deutschland, Österreich und der Schweiz unter besonderer Berücksichtigung des Bodensees“ ist auf 23 Mikrofiches herausgebracht worden.

Im Zuge der Regierungsbildung sind die **Zuständigkeiten von Wirtschafts- und Forschungsministerien** geklärt worden. Künftig soll Wirtschaftsminister Werner MÜLLER (SPD) die Förderung von Existenzgründungen übernehmen. Auch die indirekte Technologieförderung für kleine und mittlere Unternehmen sowie angewandte Energie- und nukleare Sicherheitsforschung gehen in das Wirtschaftsressort über. Medienrecht und Multimediaförderung für die Wirtschaft fallen künftig ebenso in die Zuständigkeit MÜLLERS wie die Luftfahrtforschung. Die institutionelle Förderung, etwa die Zuständigkeit für das Deutsche Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR), verbleibt dagegen beim Forschungsministerium, ebenso wie die gesamte Raumfahrt. Beide Minister vereinbarten darüber hinaus eine enge Zusammenarbeit für innovationsfördernde Rahmenbedingungen.

**Sieben von zehn Abiturienten wollen studieren, weil sie auf ein gutes Einkommen hoffen und Karriere machen wollen.** Allerdings können es sich neun von zehn Erstsemestern nicht vorstellen, sich rücksichtslos nach oben durchzuboxen. Zu diesem Ergebnis kommt das Hochschul-Informationssystem, das im Wintersemester 1996/97 mehr als 9.000 Studienanfänger nach ihren Vorstellungen befragte. Die Berufsziele fallen allerdings von Fach zu Fach unterschiedlich aus: Studienanfänger in den Wirtschaftswissenschaften verfolgen fast zu 100 Prozent das Ziel, Karriere zu machen. Fast alle denken bei der Immatrikulation an leitende Positionen in Unternehmen oder in der öffentlichen Verwaltung. Mathematikern, Naturwissenschaftlern und Medizinern geht es vor allem um die wissenschaftliche Laufbahn – im Idealfall sogar bis zum Professor.

Die **Sportförderung der Bundesregierung bleibt auch 1999 stabil.** In sieben Ministerien sind für das vorolympische Jahr insgesamt 343,1 Mill. Mark eingeplant. 1998 waren es 340,3 Mill. Mark. Von 239,8 Mill. Mark wird nach den Vorstellungen der Bundesregierung der Sporthaushalt im Bundesinnenministerium 1999 auf 244 Mill. Mark steigen. Mit 66 Mill. Mark weisen die Sportförderungsmittel des Verteidigungsministeriums dagegen einen leichten Rückgang aus. Innerhalb des Sportetats des BMI erhalten die Sportfachverbände mit 141,4 Mill. Mark für zentrale Maßnahmen fast eine Million Mark mehr als im laufenden Jahr. Positiv sieht es für das Institut für angewandte Trainingswissenschaft (IAT) in Leipzig (8,1 Mill. Mark) und das Institut für Forschung und Entwicklung von Sportgeräten (FES) in Berlin mit 4,6 Mill. Mark aus. 1,2 Mill. Mark werden für die Dopinganalytik angesetzt – 100.000 Mark weniger als 1998.

**62.850 Beschäftigte gibt es in Nordrhein-Westfalen in der Branche „Sport, Spiel, Spaß und Erholung“.** Die Antwort der Düsseldorfer Landesregierung auf eine Kleine Anfrage weist darunter 16.920 sozialversicherungspflichtige Arbeitnehmer in der Wirtschaftsklasse „Sport- und Jugendpflege“ mit unterschiedlicher Stundenleistung aus. In 20.000 NRW-Sportvereinen sollen – durch Zufallsstichprobe bei 1.532 Vereinen festgestellt – 5.558 hauptamtliche Mitarbeiter im Voll- und Teilzeiteinsatz sein. 440 Milliarden DM macht der Umsatz in Deutschland jährlich in der „Sport-Branche“ im weitesten Sinne aus. Das ist doppelt so viel wie in der Chemieindustrie und Bauwirtschaft zusammen.

**Bei der Erteilung eines Rufes aus den neuen Bundesländern können nun auch in den alten Ländern Bleibeverhandlungen geführt werden.** Seit der Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands galten bei der Besetzung von Professorenstellen in den neuen Ländern und in Berlin-Ost mit Bewerbern aus den alten Ländern Sonderregelungen. Die Kultusministerkonferenz (KMK) hatte vereinbart, daß bei „West-Ost-Berufungen“ die Drei-Jahres-Sperre für C 4-Professoren nicht gelte und bei einer Berufung in die neuen Länder keine Bleibeverhandlungen geführt werden dürfen. Die Geltung dieser Sonderregelungen war zunächst bis zum Ende des Sommersemesters 1996 befristet, aber dann bis zum Ende des laufenden Sommersemesters, für Ruferteilungen bis zum 30. September 1998, verlängert worden. Da nach Auskunft der KMK keine weitere Verlängerung vorgesehen ist, werden künftig, d.h. bei Ruferteilungen ab dem 1. Oktober 1998, auch bei der Besetzung von Professorenstellen in den neuen Ländern die normalen Regelungen der KMK gelten. Damit ist die Berufungssituation für alle 16 Bundesländer erstmals gleich.

Nach wie vor ist das „Betreungsverhältnis“ zwischen Professoren und Studenten an den Hochschulen in den neuen Bundesländern gut, berichtet das Institut der deutschen Wirtschaft. Statistisch gesehen stehen dort einem Wissenschaftler elf Studenten gegenüber – an westdeutschen Hochschulen muß jeder Dozent die doppelte Zahl von Studenten betreuen. Dies erklärt, weshalb bei vergleichbarer Ausstattung die neuen Länder mit **25.290 DM Grundmittel pro Student** erheblich mehr in die Hochschulen investieren als die alten Länder mit 15.260 DM. Zwar ist die Rangliste der bevorzugten Studienfächer in den alten und neuen Ländern identisch, dennoch gibt es im Westen deutlichere Vorlieben gegenüber den Sprach- und Kulturwissenschaften als im Osten, umgekehrt ist dies bei den Fächern Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften und Sozialwissenschaften.

2.000 Fachleute gaben in der vom Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Technologie in Auftrag gegebenen **Delphi-Studie** ihre Einschätzung zur Zukunft Deutschlands. Bei der internationalen Position Deutschlands in Forschung und Entwicklung sind sich die Experten weitgehend einig: In den Bereichen Umwelt und Natur, Mobilität und Transport sowie Energie und Rohstoffe wird Deutschland weltweit führend bleiben. In der Raumfahrt, bei Dienstleistung und Konsum und bei Information und Kommunikation wird Deutschland gegenüber Japan und den USA zurückfallen. Insgesamt weltweit führend im Bereich Forschung und Ent-

wicklung werden nach Ansicht der Fachleute aber die USA bleiben.

Das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen hat im Juni 1998 einen weiteren Zwischenbericht über die Ergebnisse des Dialogs zur Denkschrift der Kommission „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ vorgelegt. Darin heißt es u.a. zum Schulsport: „Im 'Haus des Lernens' leistet der Schulsport mit seinem erzieherischen Potential einen unersetzlichen Beitrag zur ganzheitlichen Bildung und Erziehung in der Schule. Der **Sportunterricht und der außerunterrichtliche Schulsport müssen stärker als bisher auch für die allgemeinen Erziehungs- und Bildungsaufgaben der Schule Mitverantwortung übernehmen.**“ Diese Forderung wird verdeutlicht mit Beispielen zum kompensatorischen Sport, insbesondere zur Förderung motorisch schwächerer Schülerinnen und Schüler, zum koedukativen Sportunterricht und zur Leitidee „Bewegungsfreudige Schule“, mit der Bewegung, Spiel und Sport als feste Bestandteile des Schulprogramms und des Schullebens für alle Schulstufen und Schulformen unterstrichen werden.

Nach vorläufigen Ergebnissen des Statistischen Bundesamtes haben die Bundesbürger den Länderkassen 1997 **Einnahmen in Höhe von 7,1 Mrd. DM mit ihrer Spielfreude und Wettleidenschaft** gebracht (1996: 6,8 Mrd. DM). 6,6 Mrd. DM werden den Ländern des früheren Bundesgebietes zufließen. Die neuen Länder werden voraussichtlich 470 Mill. DM einnehmen. Die wichtigsten Einnahmequellen beim Spiel um das große Glück sind die Lotterien sowie das Zahlenlotto und Fußballtoto. Die Lotteriesteuer sowie Gewinnablieferungen aus den staatlichen Lotterien brachten den Ländern 1997 voraussichtlich 3,4 Mrd. DM, während die Gewinnablieferungen für die Teilnahme an Zahlenlotto und Fußballtoto 2,2 Mrd. DM betragen. Die Spielbanken werden etwa 1,2 Mrd. DM an die öffentlichen Kassen überweisen. Weitere 242 Mill. DM werden an sonstigen Glücksspieleinnahmen erwartet. In der Regel werden die Gelder zur Förderung sportlicher, kultureller und sozialer Zwecke verwendet.

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes haben 237.000 Studenten im Jahr 1997 ein Hochschulstudium abgeschlossen. Gegenüber 1996 blieb die **Zahl der bestandenen Prüfungen nahezu unverändert**. Sehr unterschiedlich war jedoch die Entwicklung in den einzelnen Fächern: rund drei Prozent mehr Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler absolvierten ein Studium, dagegen nahm die Zahl in den Ingenieurwissenschaften um ca. sechs Prozent ab. Die Absolventen waren im Durchschnitt rund 29 Jahre alt und hatten insgesamt fast sechs Jahre studiert.

Das Internationale Olympische Komitee (IOC) und die Daimler-Benz AG werden unter der Bezeichnung „Olympafrica“ gemeinsame Projekte in Afrika mit dem Schwerpunkt auf die Region Südliches Afrika entwickeln. Im Rahmen des Programms „Olympic Solidarity“ entstehen **in sechs afrikanischen Ländern sogenannte „Olympafrica“-Zentren für Kinder und Jugendliche**. Koordiniert werden die Projekte von den beiden Initiatoren, Matthias KLEINERT für Daimler-Benz und dem deutschen IOC-Mitglied Dr. Thomas BACH. Mit Ausnahme eines bereits vorhandenen Sportzentrums in Senegal, das nun um Spielanlagen für Kinder erweitert wird, handelt es sich um neue Projekte. Die „Olympafrica“-Zentren im Niger (Bani Bandou) und Mozambique (Manica) sollen bis Ende 1998 eröffnet werden. Es folgen 1999 die Elfenbeinküste (Soubre), Angola (Viana) und Swaziland (Malkerns).

Ab 1. Oktober 1998 können im Internet veröffentlichte und zum Teil nicht mehr auf Papier gedruckte Dissertationen und Habilitationsschriften auf dem Dokumentserver der Deutschen Bibliothek in Frankfurt am Main eingesehen werden. Über den Online-Katalog OPAC (<http://tamine.ddb.de:1001>) wird der Titel gesucht. Seit 1. Juli 1998 wurden ca. 65 **Online-Dissertationen** gesammelt und archiviert. Sie können von den Universitäten per e-Mail oder HTML-Formular über das Internet an die Deutsche Bibliothek gemeldet werden.

## Stellen – Personalia

### Universität Bielefeld

Prof. Dr. Christa KLEINDIENST-CACHAY (Hannover) hat den Ruf auf eine C 3-Professur für Sportdidaktik mit dem Schwerpunkt Primarstufe an der Universität Bielefeld angenommen.

### Ruhr-Universität Bochum

PD Dr. Matthias SCHIERZ hat die Vertretung der Professur für Sportpädagogik (C 4) an der Friedrich-Schiller-Universität Jena übernommen.

### Universität Dortmund

Dr. Antje KLINGE (zuvor Universität Düsseldorf) ist jetzt als Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Dortmund (AB „Erziehung und Bildung“/„Sport und Unterricht“) tätig.

### Universität-Gesamthochschule Essen

Prof. Dr. Werner SCHMIDT (vormals Universität Jena) hat den Ruf an die Universität-Gesamthochschule Essen auf eine C 4-Professur für Sportpädagogik zum Wintersemester 1998/99 angenommen.

### Justus-Liebig-Universität Gießen

Prof. Dr. Jörn MUNZERT hat einen Ruf an die Universität-Gesamthochschule Paderborn auf eine C 4-Professur für Sportwissenschaft (Arbeitsbereich „Lernen und Bewegung“) erhalten.

### Friedrich-Schiller-Universität Jena

PD Dr. Jürgen SCHWIER nimmt derzeit eine Vertretungsprofessur für Sportwissenschaft/Sportpädagogik (EX-MEUSEL) an der Justus-Liebig-Universität Gießen wahr.

### Christian-Albrechts-Universität zu Kiel

Dr. Manfred WEGNER, M.S., habilitierte sich im Fach Sportwissenschaften mit der Schrift „Behinderte im Sport: Zur Psychologie der Belastungsverarbeitung im Spiegel von Einzelfallanalysen“. Seit dem 1. August 1998 hat er eine Oberassistentenstelle (C 2) am Institut für Sport und Sportwissenschaften in Kiel inne.

### Westfälische Wilhelms-Universität Münster

PD Dr. Georg FRIEDRICH (Marburg) hat den Ruf auf eine C 3-Professur für Sportdidaktik an die Westfälische Wilhelms-Universität Münster angenommen.

### Carl-von-Ossietzky-Universität Oldenburg

PD Dr. Volker ZSCHORLICH hat einen Ruf an die Universität Rostock auf eine C 4-Professur für Bewegungswissenschaften am Institut für Sportwissenschaft erhalten.

### Universität Potsdam

Dr. habil. Christa HELMKE hat die Stelle einer apl. Professorin für Sportdidaktik angenommen.

### Universität Rostock

Dr. Regina SEMMLER (TU Clausthal-Zellerfeld) habilitierte sich an der Philosophischen Fakultät der Universität Rostock. Außerdem wurde ihr die *facultas docendi* für das Lehrgebiet Sportwissenschaft zuerkannt.

### Eberhard-Karls-Universität Tübingen

Prof. Dr. Dr. h.c. Ommo GRUPE ist mit dem Ethik-Preis des Internationalen Olympischen Komitees (IOC) ausgezeichnet worden. Das IOC würdigt mit der Preisvergabe GRUPES Bemühungen um die Propagierung von Ethik und Moral in der olympischen Erziehung und seinen Einsatz für Fair Play im Sport.

## Neuerscheinungen

**Susan MUMFORD: Die sanfte Heilmassage. Wohlfühlen – Entspannen – Heilen. München, Wien, Zürich: BLV 1998, 128 S., ISBN 3-405-15488-X, DM 39,90**

Sanfte Berührung, aufmerksame Zuwendung und behutsame Massage sind Lebenselixiere, die Wohlbefinden und Entspannung fördern und helfen, Krankheiten zu heilen. Susan MUMFORD vermittelt mit ihrem Buch ein ganzheitliches Verständnis von Gesundheit und leitet zu sanften Massagetechniken an, die das energetische Gleichgewicht wiederherstellen. Im einleitenden Kapitel erklärt die Autorin, was Heilung bedeutet, und erklärt die Zusammenhänge zwischen Energie, energetischen Ungleichgewichten und Krankheit. Es folgt eine fundierte Darstellung der Heil- und Massagetechniken.

Schritt für Schritt werden die einzelnen Griffe erläutert und Begriffe wie Streichen, Kneten, Schaukeln und Effleurage in Wort und Bild erklärt. Aber erst wenn es um den ganzen Körper geht, wirken diese Handgriffe heilend: Kernstück des Buches ist die Ganzkörperheilmassage, hier steht das Loslassen, Entspannen und die

### Universität Wien

Am Institut für Sportwissenschaften der Universität Wien ist die **Planstelle eines/r ordentlichen Professors/in für Sport-/ Bewegungspädagogik** voraussichtlich mit Oktober 1999 zu besetzen.

Der/die zukünftige Stelleninhaber/in soll die Sport-/Bewegungspädagogik in Forschung und Lehre umfassend vertreten, Erziehung und Bewegung/Sport in Theorie und für eine bewegungszentriert-erzieherische Praxis aufbereiten. Erwartet werden Erfahrungen und Fähigkeiten im Bereich der Unterrichts- bzw. Lehr-/Lern- und der Projektforschung, sowie die Bereitschaft, Spezialbereiche der Sportpädagogik (z.B. Behindertenpädagogik, Gesundheitserziehung, ...) angemessen zu betreuen. Fundierte Kenntnisse in den Methoden empirischer Sozialforschung sowie Erfahrungen in eigener Unterrichtstätigkeit sind erwünscht.

In der Lehre soll der/die zukünftige Stelleninhaber/in das Fachgebiet in allen Studienbereichen des Instituts vertreten. Weiters wird die Bereitschaft erwartet, in den Gremien und Organen des Instituts und der Universität mitzuarbeiten.

Erfordernisse der Ernennung sind:

1. ein der Verwendung entsprechendes abgeschlossenes inländisches oder gleichwertiges ausländisches Studium der Leibeseziehung oder der Sportwissenschaften.
2. eine an einer österreichischen Universität erworbene oder gleichwertige ausländische Lehrbefugnis (Habilitation) oder eine der Lehrbefugnis gleichzuwertende wissenschaftliche Qualifikation für das Fach.
3. didaktisch-kommunikative Fähigkeiten.
4. die Eignung zur Führung der Abteilung und die Bereitschaft zur Kooperation mit in- und ausländischen facheinschlägigen Einrichtungen.

Aufgrund des Frauenförderplanes strebt die Universität Wien eine Erhöhung des Frauenanteils insbesondere beim wissenschaftlichen Personal an und fordert daher qualifizierte Frauen ausdrücklich zur Bewerbung auf. Frauen werden bei gleicher Qualifikation vorrangig aufgenommen.

**Schriftliche Bewerbungen** sind unter Beifügung von Lebenslauf, Publikationsliste und Beschreibung der bisherigen einschlägigen Tätigkeiten **bis 12. Januar 1999** an den Dekan der Grund- und Integrativwissenschaftlichen Fakultät, Herrn O. Prof. Dr. Norbert BACHL, Dr. Karl Lueger Ring 1, A-1010 Wien, zu richten. Es wird ersucht, den Bewerbungen zunächst keine umfangreicheren Materialien beizuschließen.

Wiederherstellung des inneren Gleichgewichts im Mittelpunkt. Von großem Wert ist das ausgezeichnete Bildmaterial: Leitlinien auf den Fotos zeigen, auf welche Körperpartien sich die massierende Person konzentrieren soll, andere Linien verdeutlichen, welche Bereiche behandelt werden, um den Energiehaushalt im Körper zu harmonisieren. Die Autorin zeigt wie Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Depressionen, Probleme der Atmung, Kreislaufprobleme oder Schwierigkeiten des Verdauungssystems sowie unterschiedliche Beschwerden des Muskelsystems sanft behandelt werden können. Schließlich werden im letzten Kapitel Methoden erläutert, den eigenen Körper ohne fremde Hilfe zu heilen. Susan MUMFORD gelingt es mit ihrem nicht nur Buch, Fachwissen didaktisch gut aufbereitet zu vermitteln; sie legt auch viel Wert auf den sensiblen Umgang mit dem Patienten. Das Buch ist ein ausgezeichnetes Ratgeber für Physiotherapeuten und alle Heilberufe sowie auch für alle diejenigen, die sich und anderen Gutes tun möchten.

**Katja FERGER: Trainigseffekte im Fußball. Eine trainingswissenschaftliche Analyse individueller Leistungsentwicklungen und Anpassungsreaktionen auf Trainingsbelastungen. (Sportwissenschaftliche Dissertationen und Habilitationen, 47). Hamburg: Czwalina 1998, 120 S., ISBN 3-88020-324-5, DM 28,00**

Inhaltlicher Schwerpunkt der Dissertation ist die Evaluierung der zeitlich verzögerten Wirkungszusammenhänge von individuellen Leistungsdaten und vorher absolvierten Trainingsbelastungen. Es handelt sich um ein längsschnittliches Forschungsdesign innerhalb dessen die Trainingsdaten täglich, die Leistungsdaten wöchentlich erhoben und mit einzelfallorientierten Verfahren der mathematisch-statistischen Zeitreihenanalyse verarbeitet wurden. Die Resultate der Studie geben Hinweise darauf, mit welchen Abhängigkeitsmodellen bei den verwendeten Parametern zu rechnen ist. Inwieweit jedoch die Ergebnisse der angewendeten Verfahren den komplexen Zusammenhängen zwischen Trainingsintervention und Leistungs-entwicklung gerecht werden können, bedarf der Überprüfung durch weitere Studien.

Weiterhin sollte die Frage nach dem Zusammenhang zwischen der individuellen Leistungsfähigkeit und der Erholungs-Beanspruchungs-Bilanz beantwortet werden. Die Ergebnisse zeigen, daß es mit Hilfe der EBF-Profile möglich ist, intraindividuelle Veränderungen der Erholungs-Beanspruchungs-Bilanz in der Zeit darzustellen.

Zielsetzung der Untersuchung ist es, mit dem gewählten Ansatz einen Weg aufzuzeigen, mit dem man auf der Grundlage der videogestützten Spielbeobachtung und auf der Basis der kategorialen Trainingsprotokollierung eine individuelle Steuerung des Trainings realisieren kann.

**Lydia RIEPE: Kinder im Sport. Talent, Motivation und Selbsterleben. Paderborn: Manfred-Zindel-Verlag 1998, 578 S., ISBN 3-932361-30-X, DM 68,00**

Oft sind sie, die Kinder, aus der Sicht der Erwachsenen in erster Linie zukünftige Leistungsträger – dazu ausersehen, der eigenen Nation auch in zehn oder zwanzig Jahren das Mithalten in der internationalen Spitze zu ermöglichen. Und oft nehmen sie schon in jungen Jahren an einer Auslese teil, die ihren weniger in den Sport eingebundenen Altersgenossen erst viel später so deutlich begegnet – wenn es in der Ausbildung und im Beruf „um die Wurst“ geht. Wie aber sieht dies alles aus der Sicht der Kinder selber aus, und wie erleben diese – wenn sie sich ernsthaft darauf einlassen – den Sport? Und, weiter gefragt, wie kann man dieses Erleben verstehen und den Kindern zuliebe nutzen, damit der Sport und damit auch die Leistung für sie zu einem wertvollen Teil ihres Lebens wird?

Die Autorin, Privatdozentin an der Universität Paderborn, legt mit ihrem Buch hierzu eine umfassende Studie vor. Darin arbeitet sie theoretisch und praktisch neue Sichtweisen auf, die überwiegend aus dem Umkreis einer bisher in der Sportwissenschaft nur wenig rezipierten Nachbardisziplin, der psychoanalytischen Selbstpsychologie, stammen, und sie ergänzt sie durch das auf den Pädagogen Benjamin Bloom verweisende Verständnis des Phänomens Talent sowie durch eine verhaltensbiologisch fundierte Neubesinnung auf die Grundlagen unserer im Sport vielleicht wichtigsten Quelle des Erfolgs – der Motivation.

Aus diesem Buch erfährt man, wie sehr schon die früheste Entwicklung dem Leben ihren Stempel aufprägt, und

wie man von dieser Einsicht im Sportalltag profitieren kann, wenn man die wirksamen Spuren der individuellen Vergangenheit in der Gegenwart erkennt. Man erfährt weiter, wie sehr unser biologisches Erbe auch in unserer kulturell überformten Gegenwart den Kern der Motivation liefert, den man nutzen, aber nicht ohne Verlust an Lebensfreude außer Acht lassen kann. Und man erfährt schließlich, wie das Selbsterleben eines Kindes gerade im Sport dramatisiert und intensiviert werden kann, weil der Körper als Zentrum des eigenen Seins die Befindlichkeit unmittelbarer beeinflusst als es die Welt des Sprachlichen und Symbolischen allein jemals vermag.

RIEPES umfangreiches Buch hat einen theoretischen und einen empirischen Teil, wechselseitig aufeinander bezogen. Die Erfahrungsbasis stammt überwiegend aus einer Begleitstudie zum nordrhein-westfälischen Landesprogramm zur Talentsuche und Talentförderung in Zusammenarbeit von Schule und Verein. Praktisch und theoretisch ist eine Sammlung von sechzehn ausführlich geschilderten Fällen aufschlußreich, von denen acht hochtalentiertere Kinder betreffen, während die anderen mit Kindern zu tun haben, die in einer kommunalen Talentsichtung ganz ans Ende geraten waren. So groß und so verständlich die Leistungsunterschiede auch sind – es wird doch deutlich, daß im Erleben dieser unterschiedlichen Kinder ganz ähnliche Grundstrukturen bedeutsam sind. Auch Leistungsträger können – gerade wegen ihrer Ansprechbarkeit und Empfindsamkeit – in Krisen geraten, und oft haben auch Leistungsschwache ganz ähnliche Motive, Hoffnungen und Erlebnisweisen wie die scheinbar so ganz anders gearteten Hoffnungsträger. Und vielleicht gelingt es hin und wieder, im scheinbaren Durchschnittskind das verborgene Talent zu erkennen, dem man den Weg freiräumen kann.

Unverzichtbar und für den Erfolg entscheidend ist jeweils das Geflecht menschlicher Beziehungen, in die das Phänomen Leistung eingebettet ist. Beziehungsmuster sind früh geprägt, und sie stellen sich immer wieder in gleicher Weise her. So ist es wichtig, charakteristische Merkmale von Beziehungsmustern zu erkennen. Diese Merkmale ermöglichen ein vertieftes Verständnis der sich entwickelnden Persönlichkeit eines Kindes, und sie erlauben es dem erwachsenen Betreuer, sich auf ein im Sport engagiertes Kind so einzustellen, daß dieses auf der Bühne des dramatischen Umgangs mit Leistung und Erfolg seine Eigenart und seine Möglichkeiten voll entfalten kann.

Die vorliegende Arbeit bietet einen ungewohnten und ungewöhnlichen Zugang, der einen Blickwechsel gestattet und so gerade demjenigen hilft, dem reine Praxis oder reine Theorie nicht genügen, und der die beiden Pole zu einem Ganzen verbinden will. Die Anschaulichkeit der Darstellung kommt diesem Wunsch entgegen.

#### Hinweis:

Bei der in den letzten „dvs-Informationen“ erfolgten Besprechung des Buches von Antje KLINGE „Körper und Gewalt – Zur Thematisierung von Gewalt in der Sportlehrerausbildung“ (erschienen im Afra Verlag, Butzbach-Griedel 1998) ist versehentlich ein falscher Preis angegeben worden. Das Buch kostet DM 29,80.

**Werner SCHMIDT: Sportpädagogik des Kindesalters. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, 113). Hamburg: Czwalina 1998, 284 S., ISBN 3-88020-319-9, DM 40,00**

Dieses Werk führt in sportpädagogische Fragestellungen des Kindesalters ein, beschreibt und analysiert veränderte Vorstellungen von „Kindheit“ im historischen und gesellschaftlichen Kontext. Ausgehend von pädagogischen Reformbewegungen, denen heute ein erweitertes Verständnis von Schule und Lehrerrolle sowie von Leiblichkeit, Spiel und Sport zu verdanken ist, wird ein realistischer Einblick in den Wandel von Kindheit und



Bewegungswelt von den 50er Jahren bis heute gegeben. Der Autor verweist aber auch ausdrücklich auf die überzeitliche Bedeutung psycho-sozialer Bedürfnisse von Kindern sowie der Phänomene Spiel und Bewegung. Zudem beleuchtet er den Wandel grundschulpädagogischen Denkens und sportpädagogischer wie anderer sport-

wissenschaftlicher Vorstellungen zu den Komplexen Entwicklung, Lernen und kindgemäßem Training. Hier werden auch Erkenntnisse aus der Entwicklungspsychologie, der Lern- und Sozialisationsforschung sowie der Bewegungs- und Trainingswissenschaft eingebracht. Der Autor plädiert für den Aufbau bewegungs- und lebensweltbezogener Netzwerke unter Berücksichtigung pädagogischer Bezugsgrundlagen, theoretischer Leitlinien für die Grundschule und sportpädagogischen Begründungen für Bewegung, Spiel und Sport als wichtiges, rhythmisierendes Element des Schullebens.

**Mike PALMER: Mike Palmers neue Golfschule. Golf systematisch lernen. München, Wien, Zürich: BLV 1998, 159 S., ISBN 3-405-15439-1, DM 39,90**

Golf ist eine faszinierende, aber auch komplexe Sportart. Nur mit einem systematischen Training kann man einen perfekten Schwung erlernen. Selbst Profi-Golfer nehmen regelmäßig Unterricht, um bis ins letzte Detail an ihrem Schwung zu feilen. In seinem aktuellen Buch zeigt der Autor allen Golfern, wie auch sie mit dem richtigen Training ihre Schwung- und Schlagtechniken verbessern können.

Schritt für Schritt demonstrieren zahlreiche Abbildungen und gezielte Erklärungen sämtliche bewegungstechnischen Aspekte der verschiedenen Spiel- und Schlagvarianten. Systematisch wie das Training ist auch das Buch aufgebaut: Am Anfang erfährt man alles Wesentliche zur Ansprechposition, zur Ausrichtung der Schlagfläche und des Körpers, zum Griff, zur Position des Balles sowie zur Körperhaltung. Ausführlich gibt der Autor präzise Trainingshinweise zum Schwungaufbau, zu effizienten Schwungbildern, zum Treffmoment sowie zum Schwung mit allen Schlägern. Praktische Hinweise für das Spiel auf dem Platz sowie wertvolle Tips, wie Fehler erkannt und korrigiert werden können, helfen manchen Golfern aus der Krise. Ebenso hilfreich sind die ausführliche Material- und Ausrüstungsberatung sowie Checklisten, die zum Schluß eines jeden Kapitels das jeweilige Thema noch mal kurz und knapp auf den Punkt bringen.

**Georgios F. ZAROTIS: Ziel Fitness-Club. Motive im Fitness-Sport. (Edition Sport & Freizeit, 8). Aachen: Meyer & Meyer 1999, 144 S., ISBN 3-89124-546-7, DM 24,80**

Entfremdung der Arbeit, wachsender Wohlstand und der Wandel althergebrachter gesellschaftlicher Werte führen zu einer merklichen Bedeutungsverschiebung der zwei zentralen Lebenssphären „Arbeit“ und „Freizeit“. Der Sport als ein Subsystem der Freizeit bleibt von diesen tiefgreifenden Veränderungen nicht verschont. Neue Trendsportarten entstehen, die den Hunger nach Spaß, Erlebnis, Abenteuer und Genuß, aber auch die Sorge um die Gesundheit befriedigen. Ein Paradebeispiel ist der Fitness-Sport. In ihm konzentrieren sich alle menschlichen Süchte und Sehnsüchte: Jugendwahn, Persönlichkeitsfindung, Selbstdarstellung, aber auch das Streben nach Bewahrung und Förderung der Gesundheit. Der Autor untersucht das Gesamtbild der sportlichen Motivausprägung der Fitness-Klientel unter dem Gesichtspunkt der Alters- und Geschlechtsproblematik und erarbeitet ein Motivprofil des Fitness-Publikums, das die Hintergründe für die Ausübung dieser Sportart erhellt und Bild des anonymen Fitness-Sportlers revidiert. Das Buch bietet praxisrelevante Informationen über die freizeitsportlichen Motive der Fitness-Klientel, die für die Entwicklung von zielgruppenspezifischen Angeboten bedeutend sind und zum Mitgliederinhalt sowie zur Neugewinnung von Fitness-Sportler/innen beitragen können.

**Nicole AUGUSTIN/Karoline GSCHIEDL: „Bewegung in Widersprüchen – Widersprüche in Bewegung bringen“. Vorschläge für eine bewegungspädagogische Arbeit mit Mädchen. (Betrifft Geschlecht, 1). Pfaffenweiler: Centaurus 1998, 175 S., ISBN 3-8255-0202-3, DM 39,00**

Wie bewegen sich Mädchen? Welche Wünsche und Anforderungen verarbeiten sie in ihrem Bewegungsverhalten? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für eine Bewegungspädagogik, die in besonderer Weise Mädchen erreichen will? Die Autorinnen beleuchten diese Fragen, indem sie Mädchen konkret nach ihren Bewegungswünschen und Bewegungserfahrungen fragen (die Analyse der Interviews bildet einen Schwerpunkt der vorliegenden Arbeit). Dabei vermeidet das Buch bestimmte Fallen der Geschlechterdifferenzierung und läßt insbesondere ein Defizitdenken gegenüber Mädchen und ihrem Bewegungsverhalten hinter sich – dies mit Hilfe eines erweiterten Bewegungsbegriffs, der alltägliche Bewegungserfahrungen ebenso berücksichtigt wie expressive Bewegungsformen (Tanz, Theater). Von dieser theoretischen Position ausgehend, gelingt es, die Bewegungspraxen von Mädchen in ihrer Widersprüchlichkeit wahr- und ernstzunehmen. Daraus werden ganz konkrete inhaltliche und konzeptionelle Vorschläge für eine bewegungspädagogische Arbeit mit Mädchen entwickelt. Ergänzend hierzu werden bekannte Projekte einer bewegungspädagogischen Arbeit mit Mädchen und Frauen (BSJ Marburg, Bewegungs- und Kommunikationszentrum Brochterbeck) vorgestellt und verglichen, neuere Untersuchungen zur Thematik wie z.B. von KUGELMANN oder der Arbeitsgruppe um BLANKE bleiben jedoch weitgehend unberücksichtigt.

Mit dieser Arbeit, überarbeitete Fassung der Diplomarbeit der Autorinnen, wird eine neue Reihe, ein Forum für

aktuelle Forschungsbeiträge junger Wissenschaftlerinnen eröffnet. Gerade im innovativen Arbeitsgebiet der Frauen- und Geschlechterforschung haben Qualifikationsarbeiten Forschung und Theoriebildung in feministischer Perspektive immer wieder vorangetrieben. Die Reihe will solche Beiträge in ihrer Bedeutung würdigen und einer breiteren Diskussion zugänglich machen.

**Volker NAGEL (Hrsg.): Inline-Skating. „Neue“ Bewegungskultur sportwissenschaftlich analysiert. Bericht vom 1. Sportwissenschaftlichen Hochschulsymposium Hamburg 1997. (TrendSportWissenschaft, 1). Hamburg: Czwalina 1998, 156. S., ISBN 3-88020-321-0, DM 28,00**

Dieser Band enthält die Beiträge des 1. Sportwissenschaftlichen Hochschulsymposiums zum Inline-Skating, das im April 1997 in Hamburg stattfand. Die Beiträge zeigen die Vielfalt sportwissenschaftlicher Auseinandersetzung mit dem Trendsport Inline-Skating. Es finden sich sowohl Analysen aus dem Bereich der Sportmedizin (Beiträge von DINGERKUS, HILGERT), der Bewegungs- und Trainingswissenschaft (LIPPENS, SCHULZ/HORN/RAUTENBERG/HECK, GÖTHLING), der Sportgeschichte (NORDEN), der Didaktik und Methodik (SCHOCK, ZIPPRICH) als auch Berichte über besondere Projekte zum Inline-Skating (NAGEL, SCHAAR, RUDNIK/NAGEL, KOSACK/BÖNSCH, NAGEL/VOIGT) im Band. Mit der neuen Reihe „TrendSportWissenschaft“, deren erster Band der vorliegende Bericht ist, sollen Trends in Sport und Sportwissenschaft begleitet und unterstützt werden. Arbeiten, in denen die Auseinandersetzung mit neuen Bewegungsformen und Sportarten, neuen Vermittlungs- und Forschungsmethoden, aber mit innovativen theoretischen Ansätzen gesucht wird, finden hier ihren Platz.

**Pia FRANKE/Barbara SCHANZ (Hrsg.): FrauenSportKultur. Beiträge zum 1. Frauen-Sport- und Kulturfestival des adh. Butzbach-Griedel: Afra 1998, 332 S., ISBN 3-932079-07-8, DM 38,50**

In diesem Band sind die vielfältigen Beiträge des Forums dokumentiert, das im Rahmen des 1. Frauen-Sport- und Kulturfestivals vom Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) 1996 in Hannover durchgeführt wurde. Die Beiträge umspannen allgemeine mädchen- und frauenpolitische Themen zu Sport, Bewegung und Körper(arbeit) in verschiedenen Zusammenhängen, stellen konkrete Projekte in ihren Ansätzen und Erfahrungen vor und beinhalten Konzepte und Anregungen für die Bewegungspraxis von Mädchen und Frauen. Dabei werden Themen aufgegriffen wie z.B. „Körperkult und Fitnesswahn“ (G. SOBIECH), „Frauen-Sport-Kulturgeschichte im System der Zweigeschlechtlichkeit“ (K. FIETZE), „Geschlecht – biologische Bestimmung oder soziale Konstruktion?“ (B. PALZKILL), „Sexuelle Gewalt“ (u.a. von B. JACOB, A. HEILIGER, C. ENGELFRIED, A. RIBLER, M. WEBER), u.v.m.

Der exemplarische Charakter der Dokumentation gibt einen guten Einblick in den aktuellen Stand der Frauen-SportKultur und mag als Anregung für die weitere Arbeit in der feministischen Bewegungspraxis von Mädchen und Frauen dienen.

**Jochen HINSCHING (Hrsg.): Alltagssport in der DDR. (Sportentwicklungen in Deutschland, 6). Aachen: Meyer & Meyer 1998, 314 S., ISBN 3-89124-462-2, DM 34,00**

Der Blick auf die ostdeutsche Sportlandschaft war für Außenstehende vor allem die Wahrnehmung des Leistungssports in der DDR. Das war auch der am stärksten politisch instrumentalisierte und deshalb auch deutlich privilegierte Teilbereich des institutionalisierten Sports. Ferner gab es einen weiteren, in der Außendarstellung unspektakulären Teilbereich, der in der Innenperspektive aber sehr bedeutsam und zugleich ambivalent war. Mit den Begriffen „Massensport“ in den frühen Jahren der Sportbewegung und „Freizeit- und Erholungssport“ war eine sportliche Entwicklung in der DDR verbunden, die deutlich breiten-sportliche Merkmale trug. Der Buchtitel „Alltagssport in der DDR“ will das Spannungsfeld zwischen „Herrschaft als politischer Anspruch“ und „Herrschaft als soziales System“ (KLESSMANN 1996) ausleuchten und alltagssportliche Entwicklung in ihrer differenzierten Ausprägung und Funktionalisierung sowie in ihrem soziokulturellen Rahmenbedingungen und Zeitverwendungsmustern vorstellen.

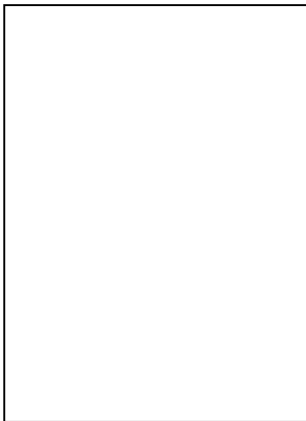
**Christina GOTTSCHALL/Sabine HEILIG/Alexander BRAUN: 9 Monate aktiv und fit. Sport in der Schwangerschaft. München, Wien, Zürich: BLV 1998, 144 S., ISBN 3-405-15491-X, DM 29,90**

Aktive Frauen, die ein Kind erwarten, sind oft verunsichert. Dürfen sie weiter Sport treiben, der über die Schwangerschaftsgymnastik hinausgeht? Ist die Sauna erlaubt, was mache ich mit meinem Fitneßstudio-Vertrag, und wie geht's nach der Geburt mit Baby weiter? Das Autorenteam, zwei Sportwissenschaftlerinnen und ein Gynäkologe, räumen gleichermaßen unterhaltsam und informativ mit dem Vorurteil 'No sports' auf. Denn die meisten Schwangeren, die unter Rückenschmerzen leiden oder Kreislaufprobleme und Hormonschwankungen zu bewältigen haben, profitieren sowohl körperlich als auch psychisch von sportlichen Aktivitäten. Und nicht zuletzt verläuft die Geburt bei sportlichen Müttern im Gegensatz zur landläufigen Meinung oftmals leichter. Nach einem kurzen historischen Abriss über Frauen, Sport und Schwangerschaft werden die drei Phasen der Schwangerschaft mit ihren unterschiedlichen Belastungen beschrieben. Im Kapitel „Lebenssituation Schwangerschaft“ geht es um die Nebensache Idealfigur, um das richtige Essen für zwei, die Verantwortung und das Reisen. Im zweiten Teil geht um die sportliche Seite der Schwangerschaft. Kernstück ist eine Checkliste der Schwangerschaftssportarten: was ist wann geeignet, was weniger, was gar nicht. Eine Tabelle zeigt z.B., welches Training man in welcher Phase der Schwangerschaft im Fitneßstudio besser lassen sollte. Die Autoren informieren darüber, was beim Bergsteigen und den Wintersportarten zu beachten ist, warum Tennis und Squash, Segeln und Surfen nicht gerade zu den idealen Sportarten gehören, warum Tauchen und Marathonläufe auch für trainierte Frauen tabu, Schwimmen, Joggen oder bestimmte Formen von Aerobic dagegen sehr geeignet sind. Praktische Tips für die richtige Bekleidung und zu Sport mit Kleinkindern runden die informative und lebendig geschriebene Darstellung ab.



**Heinz MEUSEL: Sport für Ältere. Bewegung – Sportarten – Training. Handbuch für Ärzte, Therapeuten, Sportlehrer und Sportler. Stuttgart, New York: Schattauer 1999, 363 S., ISBN 3-7945-1851-9, DM 98,00**

Es gibt kaum eine Sportart, die nicht auch Ältere betreiben. Nicht alle Sportarten sind aber für Ältere gleichermaßen geeignet. Sie stellen sehr unterschiedliche Anforderungen an die Voraussetzungen, wenn sie mit Erfolg und Freude an der Bewegung praktiziert werden und der Gesundheit förderlich sein sollen. Ältere können nicht einfach ihr Training aus der Jugendzeit und dem Leistungssport mit reduzierten Belastungen fortsetzen. Das Training Älterer hat eine eigene, neue Qualität, wenn es unnötige Risiken vermeiden und zum Weitermachen motivieren soll. Dabei ist das Angebot der neuen Bewegungskultur erheblich umfangreicher als im traditionellen Alterssport.



In diesem Werk faßt der Autor die Ergebnisse der weltweit dokumentierten internationalen Forschung und die Erfahrungen einer über Jahrzehnte wissenschaftlich begleiteten Praxis zusammen. Rechtzeitig zum Internationalen Jahr der Senioren, das die WHO für 1999 ausgerufen hat, soll damit vor allem eine fachgerechte Beratung Älterer für eine wirksame sportliche Be-

tätigung und mehr Bewegungsaktivität gefördert werden. Bewegung ist das Medikament mit dem breitesten Wirkungsspektrum und – richtig betrieben – ohne Risiken und Nebenwirkungen. Der Mangel an Bewegung gehört heute zu den großen Risiken im Leben älterer Menschen. Wie Ältere und auch alte und hochbetagte Menschen dieses Defizit mit Gewinn für ihr Wohlbefinden und die Leistungsfähigkeit im Alltag ausgleichen können, zeigt der Autor auf Vom Spaziergang über Seniorengymnastik und Spiel bis zum Wettkampfttraining des älteren Leistungssportlers werden in über 100 Sportarten und Übungsgebieten alle Fragen behandelt, mit denen sich die internationale Forschung befaßt hat. Dazu zählen u.a.: Welche Empfehlungen kann man Älteren für die Aufnahme und angemessene Gestaltung sportlicher Betätigung geben? Welche Ratschläge braucht der Anfänger, der Wiederbeginner oder der Umsteiger? Wie können alte und hochbetagte Menschen zu mehr körperlicher Aktivität angeregt werden? Was sagt die Fachdiskussion zur medizinischen Eingangsuntersuchung, wenn Ältere Sport treiben wollen? Wann ist sie unverzichtbar, wann entbehrlich? Von welchem Alter an sollte sie generell vorgenommen, wie oft wiederholt werden? Welche Untersuchungsergebnisse sollte der Patient dem Sportlehrer mitteilen? Welche sportmotorischen Testaufgaben und Fitneßtests sind für Ältere geeignet? Welche Trainingspläne und Belastungsdosierungen sind für die höchst unterschiedlichen Adressatengruppen angemessen? Wie soll ein gesundheitlich orientiertes Trainingsprogramm, wie ein wettkampforientiertes Training in den einzelnen Sportarten aussehen? Welchen Stellenwert haben dabei Ausdauertraining, Kräftigung der Muskulatur, Koordination und Beweglichkeit? Welche

Techniken, welche Maßnahmen zur Vorsorge gegen Verletzungen sind zu empfehlen?

Das Kompendium richtet sich an Sportlehrer, Trainer und Übungsleiter, Bewegungs- und Physiotherapeuten, Ärzte, Geriater und Gerontologen, Personal in Einrichtungen der Prävention und Rehabilitation, Seniorsportler und Ältere, die sich mehr körperlicher Aktivität, sportlicher Betätigung oder regelmäßigem Training zuwenden und fithalten wollen.

**Heinz MECHLING (Hrsg.): Training im Alterssport. Sportliche Leistungsfähigkeit und Fitness im Altersprozeß. Schorndorf: Hofmann 1998, 264 S., ISBN 3-7780-7900-X, DM 39,80**

Wie die Veranstaltung selbst verdeutlicht dieser Bericht des 4. Symposiums der dvs-Sektion Trainingswissenschaft, das im Mai 1997 in Bonn stattfand, einen im Vergleich zu früheren Auffassungen veränderten, integrativen, offenen und damit altersangemessenen Trainingsbegriff. Die biologischen Grundlagen und das an ihnen ausgerichtete Training werden ebenso behandelt wie die sozialpsychologischen und pädagogisch-didaktischen Aspekte des Trainings im Alter. Gesundheits-, Fitness-, und Kompetenz-Training werden genauso berücksichtigt wie sportliche Leistung und Wettkampf im Alter. Aus sozialpsychologischer Sicht stehen die Rahmenbedingungen und Motive für das Sporttreiben sowie die Erfassung und Diagnose körperlicher Aktivität im Mittelpunkt. Die pädagogisch-didaktischen Überlegungen betreffen theoretisch konzeptionelle Grundlagen, Modellprojekte und Erfahrungen aus der Praxis mit älteren Menschen. Der Stand und die Perspektiven des Trainings im Alterssport werden in Positionsreferaten von Altersorganisationen (BAGSO, Hartmann-Bund), Sportorganisationen (DSB) und Sportwissenschaftsorganisationen (DVS, DSÄB) präsentiert und in Thesen zum Alterssport zusammengefaßt.

**Verena BURK/Carsten MILDE (Red.): Stationen einer Reise – eine Hommage an 50 Jahre Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband. Butzbach-Griedel 1998, 260 S., ISBN 3-932079-17-5, DM 38,50**

Im Frühjahr 1948 legten 26 studentische Sportreferenten in Bayrischzell mit der Gründung der „Arbeitsgemeinschaft deutscher Hochschulsportreferenten“ (AdH) den Grundstein der bisher 50jährigen Entwicklung des „Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverbandes“, wie er seit 1950 heißt. In diesen 50 Jahren hat der adh bewegte Zeiten erlebt, von denen dieser Sammelband, der anlässlich des Verbandsjubiläums herausgegeben wurde, zu berichten weiß.

Dieses Buch ist eine bunte Mischung aus individuellen Erlebnisberichten und Streifzügen durch den historischen und politischen Werdegang des adh. In drei Kapiteln und einem Anhang legen Autoren/innen aus vielen Bereichen der Hochschulen und des Sports einen „Reisebericht“ vor, der die vielfältigen und breitgefächerten Wege des Hochschulsports beschreibt – von historischen Rückblicken und aktuellen Ausblicken über „Gesichter des Hochschulsports“ und Eindrücken Verbündeter, darunter z.B. DSB, HRK und dvs, bis hin zur Chronik des Verbandes.

**Jürgen BAUR/Jochen BECK (unter Mitarbeit von Thomas QUILTZ): Vereinsorganisierter Frauensport. (Sportentwicklungen in Deutschland, 7). Aachen: Meyer & Meyer 1999, 275 S., ISBN 3-89124-542-4, DM 29,80**

Zwar finden immer mehr Frauen den Weg zum Sport, in den Sportvereinen sind sie gleichwohl nach wie vor unterrepräsentiert. Tun sich Sportvereine also mit einer sozialen Öffnung für Frauen besonders schwer? Die vorliegende Monographie resümiert die aktuellen empirischen Befunde unter drei Perspektiven: Zum einen werden die sozialen Ungleichheiten in den Lebenslagen von Frauen und Männern thematisiert: Frauen haben aufgrund von Mehrfachbeanspruchungen und eingeschränkter Freizeit größere Probleme, Sportaktivitäten in ihre Lebensführungen und Lebensläufe einzupassen. Zum zweiten wird den je anders gelagerten Sportinteressen von Frauen und Männern nachgegangen: Die „weiblichen“ Sportinteressen weichen vom dominierenden „männlichen“ Sport nicht selten ab. Schließlich stehen die Sportvereine selbst zur Diskussion: Deren Strukturen sind einer Beteiligung von Frauen eher hinderlich. Frauen sind in den Sportvereinen in der Minderheit, das Angebotsspektrum für Frauen ist begrenzt, Sportgruppen werden überwiegend von Männern betreut, Sportvereine werden vornehmlich von Männern organisiert.

Der Forschungsbericht gliedert sich in drei Teile: In einem ersten Teil werden die verstreuten empirischen Befunde zur Beteiligung von Frauen am vereinsorganisierten Sport zusammengeführt und kommentiert. In einem zweiten Teil wird insbesondere der vereinsorganisierte Frauensport in Ostdeutschland (am Beispiel des Landes Brandenburg) unter die Lupe genommen. Der dritte Teil schließt mit Empfehlungen zur Weiterentwicklung des vereinsorganisierten Frauensports ab.

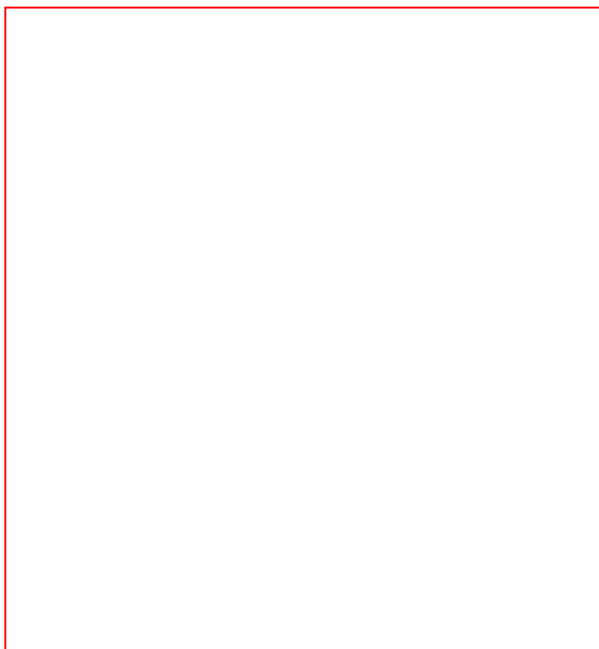
**Fritz SEEWALD/Elvira KRONBICHLER/Stefan GRÖBING: Sportökologie. Eine Einführung in die Sport-Natur-Beziehung. (UTB für Wissenschaft). Wiesbaden: Limpert 1998, 326 S., ISBN 3-8252-2027-3, DM 44,00**

„Von der Praxis zur Theorie“ – so gehen die Autoren bei diesem Buch vor, das dem Sportstudenten und Sporttreibenden ein besseres Verständnis für die Natur vermitteln soll. Nicht alleine ökologisches Faktenwissen wird angeboten, sondern die Sensibilisierung für das wichtige Gut „Natur“ steht im Vordergrund. Sportökologie wird auch als Sportethik und Sportphilosophie verstanden. Den Sportstudenten und Sportler von dem Naturerlebnis über die Naturerfahrung bis zum Naturbewusstsein zu führen – das ist das didaktische Anliegen dieses unkonventionellen Lehrbuches. Eine Besserung in dem Konflikt Sport-Natur ist nur dann zu erwarten, wenn das Verantwortungsbewusstsein des Sporttreibenden geweckt wird. Dies kann nur erreicht werden, indem bewußt gemacht wird, wie fragil das Gleichgewicht der Natur beschaffen und wie leicht es durch sportliche Aktivitäten zu stören ist. Dazu bietet dieses Buch dem Lehrenden und Lernenden theoretisches Rüstzeug und praktische Anleitung.

Im Kapitel 1 des Buches wird zunächst die grundlegende Konzeption vorgestellt, die ausgehend von praktischen Beispielen und über die Auseinandersetzung mit verschiedenen Theoriemodellen aus ganz unterschiedlichen Nachbardisziplinen letztlich in ein ökopädagogi-

sches Bewegungsmodell mündet. Kapitel 2 beschreibt im Detail Inhalte und Ziele einiger einschlägiger, ökopädagogisch orientierter Lehrveranstaltungen, wie sie die Autoren an ihrer Einrichtung (Institut für Sportwissenschaften der Universität Salzburg) durchgeführt haben. Anschließend wird in Kapitel 3 („Theorie der Sportökologie“) versucht, eine weiter gefaßte Sicht der Ökologie zu entwickeln. Auf biologischen, naturphilosophischen und kulturökologischen Grundlagen aufbauend soll eine bioethisch begründete Sicht des Sport-Umwelt-Problems entwickelt werden, in der neben den vielfältigen Beziehungen des Menschen zur Natur auch die Beziehung zu seinem Körper eine zentrale Rolle spielt. Im 4. Kapitel wird der Sport-Umwelt-Konflikt einmal aus ökologischer Sicht und dann auch als Ergebnis von Konfliktsituationen, die auf wenig analysierten Ursachen beruhen, jedoch die ökologische Seite überlagern, bearbeitet. Dabei wird den Trendsportarten besondere Beachtung geschenkt, genauso wie in Kapitel 5 dem vernachlässigten Feld der Sportanlagen und Sportgeräte. Das abschließende Kapitel 6 behandelt einen weiteren, zentralen Aspekt: Ästhetik, Naturerfahrung und Körpererfahrung leiten ein ganzheitliches Konzept der „ökologischen Bewegungserziehung“ über.

Auch wenn die „Sportökologie“ aus inhaltlicher Perspektive betrachtet kein Lehrbuch im herkömmlichen Sinne sein soll (vgl. Vorwort), so spricht die Aufmachung geradezu dafür: Alle Hauptkapitel werden mit einer Zusammenfassung beschlossen, die um weiterführende Fragen und Literaturhinweise ergänzt ist, und im Anhang befindet sich eine Übersicht zu Definitionen wichtiger Fachbegriffe, die den Lesern/innen den Umgang mit dem Text erleichtert.



**Paul H. JUNG: Zehn Gebote für Fußballgötter. Butzbach-Griedel: Afra 1998,** 60 S., ISBN 3-932079-12-4, DM 12,80

„Sinnloser als Fußball ist nur noch eins: Nachdenken über Fußball“. Dieser Ausspruch von Martin Walser beschließt das vorliegende gehaltene Büchlein, das sich mit der Kulturgeschichte des Fußballs ironisch-witzig auseinandersetzt. Es vermittelt völlig neue Einsichten in die Wurzeln des Fußballs und zeigt seine evolutionsbeschleunigenden Strukturen und Gesetze, vom „Homo ludi fußballensis“ über das Spiel der Götter und jenes im Mittelalter bis hin zum modernen Fußballsport. Die „Zehn Gebote für Fußballgötter“ zeigen dann das wahre Gesicht des Fußballs, den echten Fan und den einzigen Weg in den Fußballhimmel und sollten Beachtung bei jedem finden, der ein von der Menschheit umjubelter Fußballgott werden will. Eine Lektüre des Buches in der anstehenden Winterpause der Fußball-Bundesliga ist daher zu empfehlen, wobei der kurz gehaltene Text und die reichhaltigen Illustrationen für gute Verständlichkeit sorgen.

**Norbert FESSLER/Bernd SEIBEL/Klaus STRITTMACHER (Hrsg.): Sport und Soziale Arbeit. (Materialien zu Sport und Bewegung). Schorndorf: Hofmann 1998,** 144 S., ISBN 3-7780-7622-1, DM 15,00

Der Band dokumentiert die Ergebnisse eines Workshops, der 1997 in der Evangelischen Akademie Bad Boll durchgeführt wurde. Experten aus den Instituten für Sportwissenschaft und den Hochschulen für Sozialpädagogik in Baden-Württemberg sowie Verantwortliche für die Aus- und Fortbildung der Sportorganisationen diskutierten Vernetzungsmöglichkeiten und Ressourcenbündelung der sportbezogenen sozialen Arbeit auf der einen und der sozialerzieherischen Arbeit in den Sportorganisationen auf der anderen Seite. Die Positionsreferate (von W. SCHWENDEMANN, P. BECKER, M. KRÜGER) konzeptionellen Beiträge (u.a. von J. SCHRÖDER, P. HEMPFER) und Projektbeschreibungen (u.a. von H. BRANDI, S. BLUM, D. HERMET), die auf der Tagung vorgestellt wurden, sind im Band enthalten.

**Fritz DANNENMANN (Red.): Volleyball '97 – Analysen und Training. 23. Symposium des Deutschen Volleyball-Verbandes. (Sportwissenschaft und Sportpraxis, 114). Hamburg: Czwalina 1998,** 256 S., ISBN 3-88020-325-3, DM 48,00

Das 23. Symposium des Deutschen Volleyball Verbands für die Volleyball-Dozenten an den Hochschulen und Universitäten fand 1997 in Edenkoben (Pfalz) statt. Im Mittelpunkt der Diskussion standen diesmal „Spielanalysen“, „psychologische Aspekte“ sowie „Methodik und Training“ des Volleyballs. Im vorliegenden Berichtsband finden sich u.a. Beiträge zum ersten Themenschwerpunkt von KORTMANN zur internationalen Entwicklung des Volleyballspiels, Untersuchungen von PAPAGEORGIU u.a. zur Umsetzung der neuen Aufschlagregel auf internationalem Niveau, zur Zuspielerbeobachtung sowie zum Quattro-Mixed-Volleyball und von WICHMANN/HOHMANN zu Beobachtungsmethoden zur Ermittlung der individuellen Spielleistung. Psychologische Aspekte behandeln RAAB (Kreativität), YALDAI (Kausalattributionierung bei Volleyballspielern unterschiedlicher Leistungsklassen), SCHMIDT (Betreuung der Damen-Nationalmannschaft) sowie PAPAGEORGIU u.a. (Psychische Beanspruchung im Hallen- und Beach-Volleyball). Dem dritten Bereich widmen sich Beiträge von LAMSCHIK (integratives Vermittlungskonzept), WURSTER (Volleyballspielen ohne Volleybälle), MEIER/DANNENMANN (Aufschlag- und Annahmetraining unter Belastung), HENNE (Dysfunktionen der Brustwirbelsäule und des Schultergürtels) sowie KREMER (Problem von Muskeldysbalancen). Hinweise zur Filmserie „Techniken des Volleyballspiels“ von DANNENMANN beschließen den informativen Band.

**Norbert FESSLER/Dominik HERMET/Roland STEINER/Christine VOLLMER (Hrsg.): Gemeinschaftserlebnis Sport. (Materialien zu Sport und Bewegung). Schorndorf: Hofmann 1998,** 128 S., ISBN 3-7780-7623-X, DM 15,00

Das Projekt „Gemeinschaftserlebnis Sport“ wurde 1995 vom Kultusministerium Baden-Württemberg, der Landeshauptstadt Stuttgart und dem Sportkreis Stuttgart initiiert. Es ist Teil des seit 1992 in Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft durchgeführten Bund-Land-Forschungsprojektes zur Kooperation von Schule und Sportverein in Deutschland und wurde von der Universität Heidelberg unter Leitung von Dr. Norbert FESSLER evaluiert. Es wendet sich an sportlich inaktive, sportlich benachteiligte und sozial randständige Jugendliche. Vor allem in den Nachmittagsstunden wurden und werden zur Ergänzung des Schulsports als auch traditioneller Vereinsangebote in Zusammenarbeit mit den Trägern der Jugendarbeit Sportangebote eingerichtet, die Jugendliche von der Straße holen und ihnen Möglichkeiten bieten sollen, die Freizeit sinnvoll zu gestalten.

Die vorliegende Untersuchung zieht eine positive Bilanz des Projektes. Seit 1995 wurden rund 50 Projekte kontinuierlich durchgeführt und rund 7.500 Teilnehmer/innen bei Einzelmaßnahmen wie Turnieren oder Spiel- und Sportfesten erreicht. Die Palette der Sport- und Freizeitangebote bewegt sich von Steetball über Hip-Hop-Dancing bis zu Ballspieltornieren. Die vorgelegten ausgewählten Ergebnisse der Projektevaluation werden im Band mit Berichten zu den Einstellungen und Sichtweisen der Projektträger und Teilnehmer/innen ergänzt.

**Peter RUMMELT: Moderne – Sport – Kommune. Plädoyer für eine moderne Sportkommune. (Deutsche Hochschulschriften). Egelsbach: Hänsel-Hohenhausen 1998, 418 S., ISBN 3-8267-1148-3, DM 99,00**

Vor dem theoretischen Hintergrund der kontrovers geführten Diskussion um die reflexive Modernisierungstheorie des Soziologen Ulrich BECK werden in diesem Buch, Habilitationsschrift des Autors an der Universität Leipzig, die reflexiven Herausforderungen für das Sportssystem im vor uns liegenden 21. Jahrhundert diskutiert. Vor dem Hintergrund der Krisensymptome in Staat, Wirtschaft und Gesellschaft und der damit verbundenen soziologischen Diskussion um den Untergang der Moderne und Postmoderne fragt der Autor danach, in welche Richtung sich die Gesellschaft, die Kommunen und der Sport entwickeln sollen. In diesen Kontexten werden Ursachen, Defizite, Folgen und Nebenfolgen ebenso beschrieben, wie unter den Stichworten Globalisierung, Nachhaltigkeit, Lean-Philosophie und Kommunitarismus einerseits und Komplexität, Ganzheitlichkeit und Vernetzung sportsystemischer Strukturen andererseits Neuansätze in nahezu allen Bereichen des Sportsystems gefordert werden. Es wird herausgearbeitet, daß auch in der Sportentwicklung Chancen und Risiken dicht bei einander liegen. Entwickelt wird die Vision einer bewegungs-, spiel- und sportgerechten Stadt, die den Beitrag des Sports für eine „human community“ in einer „civil society“ darstellt. Bis dahin ist es ein weiter Weg, denn: Nichts wird so werden, wie es war. Darauf muß sich jeder einstellen – auch der Sport und seine verantwortlichen Akteure.

**Matthias SCHIERZ: Narrative Didaktik. Von den großen Entwürfen zu den kleinen Geschichten im Sportunterricht. (Studien zur Schulpädagogik und Didaktik, 14). Weinheim, Basel: Beltz 1997, 232 S., ISBN 3-407-34106-7, DM 48,00**

Narrative Didaktik gewinnt an Erzählungen neue Sichtmöglichkeiten auf schulisches Unterricht, ermöglicht Perspektivenwechsel, bringt Erstarrung wieder ins Fließen. Kleine Geschichten aus der Schule bringen das zur Sprache, wovon in großen Entwürfen für die Schule in der Regel geschwiegen wird. In kleinen Geschichten kreuzen sich die einander widerstreitenden Perspektiven unterschiedlicher Professionen und Professioneller, die Schule hatten, Schule entwerfen und Schule erforschen. Das Buch, Habilitationsschrift des Autors an der Universität Hamburg, ist in sechs Kapitel gegliedert: Das erste Kapitel ordnet vor der Skizze der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen der Sportpädagogik deren Entwürfe vom Schulsport nach Leitideen „richtigen Lebens“. Die anschließenden Kapitel 2 bis 5 konfrontieren vier große Entwürfe des Schulsports – FUNKES „Erzieherisches Milieu“, VOLKAMERS Kritik an der „Verschulung“ des Sports, die didaktische Konzeption des „Regelbegriffs“ bei DIGEL, die Sinngebungen des Sports bei KURZ – mit kleinen Geschichten aus dem Sportunterricht. Diese sind daher gleichförmig aufgebaut: Zuerst wird der zugrunde gelegte Entwurf in seinem Sport- und Erziehungs- bzw. Schulverständnis, in seinen ideologischen Implikationen und in seiner inneren Stimmigkeit untersucht. Dann wird ein Leitbegriff des Entwurfs, eine „Konzeption“ des Konzepts, differenziert und durch Beispiele in Form „kleiner Geschichten“ in seinem Bedeutungsgehalt ausgelegt. Das abschließende Kapitel skizziert den

Fortgang narrativer Didaktik von den „kleinen Geschichten“ zur „narrativen Studie“.

Narrative Didaktik will die Professionen miteinander ins Gespräch bringen, um an materialen Analysen im pädagogischen Feld Möglichkeiten und Grenzen von Handlungsorientierung für Schulen zu diskutieren.

**Andreas LUH: Betriebssport zwischen Arbeitgeberinteressen und Arbeitnehmerbedürfnissen – Eine historische Analyse vom Kaiserreich bis zur Gegenwart. (Sportforum, 6). Aachen: Meyer & Meyer 1998, 486 S., ISBN 3-89124-469-X, DM 39,80**

Im Mittelpunkt dieses Buches, Habilitationsschrift des Autors an der Ruhr-Universität Bochum, steht die Darstellung der historischen Entwicklung des Betriebssports in Deutschland vom Kaiserreich bis zur wiedervereinigten Bundesrepublik. Schwerpunktmäßig wird bei der chronologischen Betrachtung zum einen die Bedeutung des Betriebssports im Rahmen der sich wandelnden sozialpolitischen Strategien und wirtschaftspolitischen Handlungsspielräume der Arbeitgeber dargestellt, zum anderen nimmt der Autor eine Analyse des Betriebssports innerhalb der deutschen Turn- und Sportbewegung vor.

Die Bearbeitung des zur Verfügung stehenden Materials (u.a. aus den Archiven der Firmen Siemens, Bayer, Krupp und Henkel) ist unter Anwendung von hermeneutisch-quellenkritischer Analysemethoden, die durch theoretische Ansätze der Industriesoziologie ergänzt werden, vorgenommen worden, um das Phänomen Betriebssport in das „System“ inner- und überbetrieblicher industrieller Beziehungen modellhaft einbauen zu können.

**Klaus CACHAY/Ilse HARTMANN-TIEWS (Hrsg.): Soziale Ungleichheit und Sport. Theoretische Überlegungen und empirische Befunde. (Sozialwissenschaften des Sports, 5). Stuttgart: Nagelschmid 1998, 208 S., ISBN 3-89594-996-5, DM 41,00**

Die sozialen Determinanten des Sportengagements sind ein klassisches Thema der Sportsoziologie. Im Mittelpunkt der hier vorgestellten Analysen steht die Frage nach der Inklusion der Bevölkerung in das Sportsystem. In welchem Maße wird die von Seiten des Sports formulierte Partizipationsoption „Sport für alle“ angenommen und realisiert? Die vorliegende Publikation schließt damit an die sportspezifische Ungleichheitsforschung der 70er Jahre an. Sie legt neueste Befunde vor und will sowohl einen Beitrag zur sportsoziologischen Theoriebildung leisten als auch Anregungen für sportpolitische Maßnahmen der Sportorganisationen geben.

Namhafte Autorinnen und Autoren widmen sich in diesem Buch, das die Jahrestagung 1996 der dvs-Sektion Sportsoziologie dokumentiert, Fragen der sozialen Ungleichheit unter unterschiedlichen Perspektiven. Die Geschlechterproblematik wird genau thematisiert wie soziale Ungleichheiten unter Altersaspekten (hier vor allem der Kinder- und Jugendsport) sowie unter besonderen länderspezifischen Zugriffen (z.B. Umgang mit sozialer Ungleichheit in der ehemaligen DDR; Breitensport in Ostdeutschland; soziale Ungleichheit und Sportengagement in der Schweiz, in Belgien und im deutsch-französischen Vergleich).